Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 37 (1930)

Heft: 9

Rubrik: Färberei : Appretur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beim Anschlagen der Rücktaste gleichzeitig das Farbband umgeschaltet wird. Nach dem Rücktasten braucht daher zwecks Berichtigung eines falschen Anschlages nur noch die Schreibtaste angeschlagen werden. Diese Maschine dient nur zur Aufzeichnung der Grundbindung auf Webpatronen, schreibt also die Bindungspunkte in einer Farbe z. B. wie üblich rot, so daß die übrigen Felder der Patrone weiß bleiben. Es bedeutet demnach ein rotes Feld Hochgang und ein weißes Feld Tiefgang eines Kettenfadens.

Die Maschine besteht in bekannter Weise aus dem Rahmen, in welchem der Wagen mit der das Patronenpapier tragenden Walze längsverschiebbar gelagert ist, durch eine Oeffnung in der Vorderwand der Maschine treten die Leertaste, die Schreibtaste und die Rücktaste hindurch. Beim Anschlagen der Leertaste rückt der Wagen um ein Feld weiter, daß demnach auf dieses Feld keine Farbe kommt. Beim Anschlagen der Schreibtaste tritt der Typenhebel, dessen Type ein Quadrat von der Größe eines Patronenfeldbildes bildet, unter Vermittlung eines Gelenkes auf den rötlichen Streifen des Farbbandes und erzeugt dadurch auf dem Patronenpapier ein rotes Feld. Die Anordnung ist so getroffen, daß beim Anschlagen der Schreibtaste das Farbband gehoben wird und bei ihrem Zurückfallen wieder sinkt, so daß die Schrift sichtbar bleibt.

Ist ein Fehler unterlaufen, so wird die Rücktaste niedergedrückt, die den Wagen um ein Feld zurückschaltet. Beim Anschlagen der Rücktaste wird das in ihrem Wege liegende abgebogene Ende eines Hebels abwärtsbewegt, und unter Vermittlung eines weiteren Hebels, einer Welle und eines dritten Hebels wird das Farbband derart gehoben, daß sich ein andersfarbiger Streifen in Höhe der Anschlagstelle des Typenhebels befindet. Durch Anschlagen der Schreibtaste wird das fälschlich in roter Farbe geschriebene Feld mit anderer Farbe überdeckt und hat nun die gleiche Bedeutung wie ein weißes Feld.

FÄRBEREI - APPRETUR

Ueber Schablonen- oder Filmdruck.

Von K. H.

Mit dem Maschinen-, Hand- und Spritzdruck ist die Reihe moderner, praktischer Arbeitsmethoden zur Erzeugung druckartiger Farbeffekte auf Gewebebahnen nicht erschöpft. Wegen seiner geringen Hilfsmittel, die in Schablonen und Pinseln oder Bürsten bestehen, und wesentlich billiger zu stehen kommen als Handdruckformen oder Spritzapparate, gewinnt der Schablonen- oder Filmdruck, der in manchen Gegenden Sachsens schon seit mehr als 20 Jahren von der Kunst- und Dekorationsstoffbranche zur Erzeugung von bedruckten Dekorationsstoffen ausgeübt wird, auch in anderen Textilzentren immer mehr Bedeutung.

In seiner Ausführung hat der Schablonen- oder Filmdruck mit dem Spritzdruck eine gewisse Aehnlichkeit, weil beide Verfahren mit Zinkblech- oder Papierschablonen arbeiten. Während beim Spritzdruck die Farben durch die Spritzapparate in feinster Verteilung auf das Gewebe aufgestäubt werden, erfolgt die Auftragung der Farbe beim Schablonendruck durch Aufpinseln oder Aufbürsten, wobei die Schablone jene Teile des Gewebes abdeckt, die zur Bildung des Musters mit der Farbe nicht in Berührung kommen dürfen.

Worin liegt der Vorteil des Schablonen- oder Filmdruckes dem Hand- oder Spritzdruck gegenüber?

1. Während die Anschaffung von Handdruckformen eines mehrfarbigen Druckmusters mit erheblichen Herstellungskosten verbunden ist, läßt sich ein mehrfarbiges Dessin in Schablonen aus Papier, Zinkblech oder Müllergaze — wie letztere speziell für den Filmdruck gebräuchlich sind — zu wesentlich geringeren Gestehungskosten anfertigen.

Wenn beim Schablonen- oder Filmdruck ein Dessin beim Kundenkreis nicht anspricht und geringe oder gar keine Aufträge bringt, so ist der Schaden für den im eigenen Atelier angefertigten Schablonensatz geringer als bei einem Satz Handdruckformen.

2. Für den Schablonen- und Filmdruck fallen alle kostspieligen Anlagen, wie sie für den Spritzdruck benötigt werden, weg. Das Auftragen der Farbmassen erfolgt mittels Pinsel oder Bürste; Druckluftanlagen, Rohrleitungen, Spritzapparate, sowie Absaugevorrichtungen, wie sie für die Entfernung der beim Spritzen auftretenden Farbnebel erforderlich sind, werden nicht benötigt.

3. Wie jedem Druckereifachmann bekannt — erfordert ein Handdruckereibetrieb gelernte Handdrucker, deren Ausbildung eine drei- bis vierjährige Lehrzeit voraussetzt.

Für die Ausführung des Spritzdruckes eignet sich überhaupt nicht jede beliebige Person! — Um Feinheit in die dem Spritzdruck charakteristischen Schattierungen zu legen, muß beim Personal ein gewisses Kunstverständnis vorausgesetzt werden; dies gilt ganz besonders dann, wenn bei teuren Gebrauchsgegenständen wie Damen- oder Dekorationsstoffen auf künstlerische Ausführung erhöhter Wert gelegt wird. Dazu kommt noch, daß die recht kostspielige Anlage einer gut eingerichteten Spritzerei einer ständigen Ueberwachung durch einen erfahrenen Mechaniker bedarf, weil die Spritzapparate sehr empfindliche Geräte sind und häufig einer Reparatur unterzogen werden müssen.

Das Auftragen der Farben mittels Pinsel oder Bürste ist gegenüber dem Hand- und Spritzdruck wesentlich einfacher, sodaß nach verhältnismäßig kurzer Zeit jeder Arbeiter angelernt werden kann.

Die Ausführung des Schablonen- oder Filmdruckes gestaltet sich deshalb wesentlich billiger als z. B. der Handdruck, weil für die Herstellung der Farben wenig, in manchen Fällen sogar keine Verdickungsmittel benötigt werden. Um die Farben für das Aufstreichen mittels Pinsel oder Bürste flüssig genug zu halten, wird nur soviel Verdickungsmittel verwendet, daß ein Ausfließen derselben auf den Stoffen vermieden wird. Dabei kommt es nun sehr darauf an, welche Gewebeart vorliegt. Bei Rohleinenstoffen, wie sie viel für die Herstellung von Decken und sonstigen Dekorationsstoffen Verwendung finden, können z. B. die meisten Chromdruckfarben ganz unverdickt aufgestrichen werden, ohne auszulaufen oder unscharfe Konturen zu verursachen. — Das geeignetste Verdickungsmittel für den Schablonen- oder Filmdruck ist British Gom. — Die Zusammensetzung der Druckfarben ist hierbei die gleiche wie bei den übrigen Druckmethoden, mit dem Unterschied, daß die Farbmasse wenig oder garnicht verdickt wird.

Bei der technischen Ausführung des Schablonen- oder Filmdruckes treten gewisse Aenderungen gegenüber dem Handdruck ein. Während man bei Ausführung eines schattierten Dessins im Handdruck mit dem Aufdruck des dunkelsten Schattens beginnt und die abschattierenden Farben in der Reihenfolge ihres Hellerwerdens folgen läßt, verfährt man beim Schablonen- oder Filmdruck umgekehrt. Man trägt erst die hellsten Töne auf und läßt die Schattentöne mit zunehmender Tiefe folgen.

Dadurch, daß die Farben beim Schablonen- oder Filmdruck dünnflüssig auf den Stoff gelangen, dringen sie besser in den Faden ein und ermöglichen eine intensivere Durchfärbung, wie sie beispielsweise beim normalen Hand- oder Spritzdruck zu erreichen sind. — Bei Stoffen, die beim Schablonieren mit dünnflüssigen Farbmassen zum Ausfließen neigen, hilft man sich in der Weise, daß man dieselben vorher mit dünnen Tonerdebädern klotzt und darauffolgend trocknet. Diese Vorbehandlung eignet sich besonders für Seidenstoffe, wie z. B. Pongé, Seiden- und Baumwollvoile, feine Ripsqualitäten und Crêpe de Chine. Die Tonerdevorbehandlung hat nicht nur den Vorteil, daß die aufgestrichenen Farben reine, scharfe Konturen ergeben, sondern die auf den Geweben befindliche Tonerde wirkt außerdem fixierend auf viele Farbstoffe ein.

Welche Farbstoffarten lassen sich für den Schablonen- oder Filmdruck verwenden?

Mit Ausnahme jener Farbstoffe, die alkalische Lösung resp. Druckmasse erfordern, können alle jene Farben verwendet werden, die im Hand-, Spritz- und Maschinendruck gebräuchlich sind. Alkalische Druckfarben eignen sich deshalb für das Aufstreichen mittels Bürste oder Pinsel nicht, weil die Borsten selbst den schwächsten Alkalien zu wenig Widerstand zu bieten vermögen. Da uns heute Küpenfarben und Druckverfahren zur Verfügung stehen, welche in neutraler Masse

auf die Stoffe aufgetragen und erst durch alkalische Nachbehandlung auf der Faser verküpt und entwickelt werden, können die Küpenfarbstoffe auch für den Schablonen- und Filmdruck Verwendung finden. Neben den Alizarinfarbstoffen kommen für billigere und Spezialartikel auch basische und substantive Farbstoffe zur Anwendung. — Da für die meisten Fälle eine normale Licht- und Waschechtheit verlangt wird, genügen die Beizenfarbstoffe mit ihren wertvollen Eigenschaften für die weitaus meisten Zwecke.

Es folgen nun einige Ansätze für Druckfarben, die sich für den Schablonen- und Filmdruck bestens bewährten:

Druck-Grün für Kochelleinen:

120 g	Alizaringrün S Teig
600 ccm	Wasser
130 g	British Gom 1 : 2
150 g	Chromazetat 20° Bé
1000 g	

Granat-Druckfarbe
für Kochel-, Olympialeinen und Baumwollrips:

150 g	Alizaringranat R Teig
600 ccm	Wasser
100 g	British Gom 1 : 2
150 g	Chromazetat 20° Bé
1000 g	

Gelbdruckfarbe für Kochel- und Olympialeinen, Baumwolle und Baumwollrips aller Art:

100 g	Alizaringelb 5G Teig
600 ccm	Wasser
100 ccm	Essigsäure 6° Bé
200 g	British Gom
100 g	essigsaures Chrom 20° Bé
1000 g	

Rotdruckfarben, die unter Verwendung von Oel verarbeitet werden, sind für den Schablonen- und Filmdruck nur wenig geeignet, weil solche Farbmassen zu zäh sind und sich mit Pinsel oder Bürste schlecht auf die Gewebe auftragen lassen. Man kann diesem Uebel leicht begegnen, wenn man statt der Alizarinrotmarken die Chrombrillant-Rot und Scharlache verwendet, die wie alle übrigen Chromfarben ohne Oelzusätze zur Anwendung gelangen. Diese Chrom-Rotmarken sind ebenfalls sehr lebhaft und von bester Echtheit.

Rot-Druckfarbe
für alle Arten von Geweben vegetabilischen Ursprungs:

150 g	Chrombrillantscharlach G Teig
650 ccm	Wasser
100 g	Essigsäure
100 g	Chromazetat (grün) 20° Bé
1000 g	

Druckvorschrift für basische Farbstoffe
(für Seidengewebe)

20 g	Farbstoff
650 g	Wasser
100 g	Essigsäure 6° Bé
30 g	Acetin
20 g	Weinsäure
180 g	British Gom Verdickung
1000 g	

Druckfarben, welche mit Tannin hergestellt sind, eignen sich für den Schablonen- oder Filmdruck weniger, weil Tannin die Farbe für das Auftragen mittels Pinsel oder Bürste zu zäh macht. Auch mit Gummi arabicum verdickte Druckfarben streichen sich schwer, weshalb man besser British Gom als Verdickungsmittel wählt. (Schluß folgt.)

Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Unter dem Namen Direktechtviolett LB und Direktechtviolett **2 RL** bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel mit Zirkular Nr. 334 zwei neue Farbstoffe auf den Markt, welche inbezug auf Lichtechtheit besser sind als gewöhnliche Direktfarben, jedoch nicht an die Echtheit der Chlorantinlichtviolett-Färbung heranreichen. Wie das früher erschienene Direktechtviolett 6 BL ergaben die beiden neuen Violettmarken brillante violette bis violettrote Töne. Direktechtviolett BL und 2 RL sind zum Färben von Baumwolle in allen Verarbeitungsstadien geeignet, speziell aber für Trikotagen, Strümpfe und die Stückfärberei. Ganz besonders wird auf das gleichmäßige Anfärben von streifiger Kunstseide hingewiesen, Acetatseide wird nicht reserviert. Bei Halbseide wird letztere heller angefärbt als Baumwolle, sodaß die Seide nachgedeckt werden muß. Naturseide wird nur im sauren Bade angefärbt. Beide Farbstoffe sind rein weiß ätzbar.

Mit Zirkular Nr. 336 macht die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel auf ihr **Neolanrosa BA** aufmerksam, welcher Farbstoff im sauren Färbebad bedeutend besser löslich ist als das ältere Neolanrosa B, sodaß auch bei hohen Prozentsätzen bei 50—60° C. eingegangen werden kann, ohne ein Abreiben des Rosa befürchten zu müssen. In der Nuance ist Neolanrosa BA eine Spur gelber als Neolanrosa B.

Als Kombinationsfarbstoffe mit Neolanrosa BA werden Neolangelb GR, Neolanorange G, GRE, Neolanblau GG, 2R, Neolangrün B und BL konz. empfohlen. Die Hauptanwendung von Neolanrosa BA liegt in der Färberei der losen Wolle und von Kammzug, von Web- und Teppichgarnen, in der Stückfärberei und in der Woll- und Haarhutfärberei. Es wird besonders auf das gute Egalisieren und die gute Licht-, Wasch-, Wasser-, Karbonisier- und Dekaturechtheit hingewiesen. Baumwolle, Viskose- und Acetatseide werden reserviert. Für Wolldruck und Seidendruck ist Neolanrosa BA zu empfehlen.

Unter der Bezeichnung **Riganfarbstoffe pat.** bringt die Gesellschaft eine neue Serie von Farbstoffen in den Handel, die sich besonders für das Färben streifiger Viskose eignen und die im Zirkular Nr. 337 beschrieben sind. Diese Serie enthält heute die Farbstoffe: Riganblau G, R, 2R, 5R, Riganmarineblau G und R. Die Riganfarbstoffe zeigen untereinander gleiches Verhalten beim Färben und werden nach den normalen Vorschriften für Direktfarbstoffe gefärbt. Es liegt in der Natur aller Farbstoffe, die streifige Viskose egal zu färben, daß sie auf Baumwolle wasserunechte Färbungen liefern und die Wasser-, Wasch- und Schweißechtheit auf Viskose nur mäßigen Anforderungen genügen, so auch bei den Riganfarbstoffen. Die Riganfarbstoffe weisen jedoch eine für Direktfarbstoffe gute Lichtechtheit auf. Im Druck finden die Riganfarbstoffe Verwendung für den Hydrosulfit-Aetzartikel.

Die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel bringt zwei neue Vertreter der Neolan-S-Serie (Seidenserie) auf den Markt. **Neolanblau 4GS** und **2GRS,** welche im Zirkular Nr. 339 beschrieben sind. Die beiden neuen Farbstoffe zeichnen sich ganz besonders durch ihre lebhafte Nuance aus gegenüber Neolanblau GG. Beide Produkte egalisieren sehr gut und können daher mit den andern für Seidenfärberei geeigneten Neolanfarbstoffen kombiniert werden. Neolanblau 4GS und 2GRS sind auch für den Seidendruck geeignet und die Färbungen sind mit Hydrosulfit konz. Ciba weiß ätzbar. Man färbt mit 3-5 % Essigsäure 40 % ig, oder aus mit Essigsäure gebrochenem Bastseifenbade.

Musterkarte Nr. 811 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, **Lichtechte Modenuancen auf Wollgarn Säurefarbstoffe,** enthält 186 Modetöne und Typfärbungen, hergestellt mit den best egalisierenden Säurefarbstoffen der genannten Firma. Die Nuancen, die in dieser Karte gezeigt werden, sind mit bestmöglichster Lichtechtheit eingestellt. In Bezug auf die übrigen Echtheiten wird auf die ältere Karte Nr. 674 verwiesen.

An unsere geschätzten Mitarbeiter!

Wir bitten Sie, davon Vormerkung nehmen zu wollen, daß die Adresse unserer Redaktion vom 4. Oktober 1930 an wie folgt lautet:

Redaktion der „Mitteilungen über Textil-Industrie"
Küsnacht bei Zürich, Wiesenstraße 35.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Die Redaktion.

Modenuancen Herbst 1930. Die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel gibt eine neue Modenuancenkarte heraus, welche 122 Nuancen auf Wollstück illustriert. Es sind für diese Töne in allererster Linie die gut lichtechten Säurefarbstoffe berücksichtigt worden. Als Komponenten wurden verwendet: Kitonechtgelb 3G, Kitonechtorange G, Kitonechtrot R, Kitonrot G, Brillantkitonrot B, Alizarinechtrubin R, Kitonlichtrot 4BL, Alizarinechtviolett R, Brillantbenzylviolett 3B, Alizarinsaphirblau G, Alizarinsaphirblau 3G, Kitonreinblau V, Neolanblau GG und Kitonechtgrün V.

Als weiteren Vertreter der Neolan-S-Serie (Seiden-Serie) bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel den Farbstoff Neolanorange RS mit Zirkular No. 338 auf den Markt. Die Färbungen dieses Farbstoffes zeichnen sich ganz besonders durch lebhafte Nuance aus, sodaß das neue Produkt für lebhafte Modetöne in Verbindung mit Neolanrosa B, Neolanblau GG, 2GRS und 4GS kombiniert werden kann. Neolanorange RS eignet sich ganz besonders zum Färben der Naturseide und der chargierten Seide, auf welch letzterer gleich tiefe Färbungen wie auf Naturseide erzeugt werden kann. Zufolge der vorzüglichen bis sehr guten Lichtechtheit wird Neolanorange RS insbesondere für Kleider-, Schirmseide in Betracht kommen. Für den Seidendruck wird ein Spezialrezept angegeben. Mit Hydrosulfit R konz. Ciba sind die Färbungen von Neolanorange RS rein weiß ätzbar.

Zirkular No. 341, Cibaorange R, weist auf einen neuen Farbstoff der Cibafarbenserie hin, der sich durch seine hohe Ausgiebigkeit und brillante Nuance auszeichnet. Cibaorange R genügt in der Lichtechtheit den normalen Anforderungen und zeichnet sich überdies durch sehr gute Wasch-, Wasser- und Chlorechtheit aus. Für Bäuche wird der neue Farbstoff nur bei Wahl vorsichtiger Bedingungen empfohlen.

Durch die Aufnahme von Cibabrillantrosa R℗ und B℗ hat die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ihre Cibafarbenserie durch zwei wertvolle Vertreter erweitert. Als ganz besondere Eigenschaft der beiden Produkte, welche mit Zirkular No. 340 beschrieben und illustriert sind, wird die brillante Nuance und die sehr gute Wasch-, Sodakoch- und Chlorechtheit genannt. Die Lichtechtheit ist ebenfalls als gut anzusprechen und inbezug auf Bleichechtheit sind Cibabrillantrosa R℗ und B℗ den besten Cibanonfarben ebenbürtig. Cibabrillantrosa R℗ und B℗ eignen sich zum Färben von Baumwolle in allen Verarbeitungsstadien, ganz besonders auch für die Apparatefärberei. Seide und Kunstseide werden in hellen und satten Tönen angefärbt. Die Seidenfärbungen sind abkochecht und können deshalb für den Rohseidenbuntwebeartikel dienen. Auf Wolle erhält man mit Cibabrillantrosa R℗ und B℗ Färbungen von besten Echtheitseigenschaften. Es sei besonders auf die vorzügliche Licht- und Walkechtheit auf Wolle hingewiesen, jedoch auch auf die Notwendigkeit einer heißen Säureentwicklung zur Erzielung der besten Echtheiten. Im direkten Baumwoll-, Woll- und Seidendruck leisten die neuen Farbstoffe ausgezeichnete Dienste, da sie sich aus pottaschehaltigen Farben leicht fixieren. Sie kommen ferner im Aetzdruck auf mit Hydrosulfit ätzbaren Fonds in Anwendung. Ihre Färbungen sind mit Hydrosulfit-Leukotrop-Präparaten rein weiß ätzbar.

Die Chlorantinlichtfarbenserie hat durch die Aufnahme von Chlorantinlichtbraun 8RL und Chlorantinlichtbordeaux BLN eine wertvolle Erweiterung erfahren. Gemäß Zirkular No. 342 der genannten Firma zeichnen sich beide Produkte durch eine sehr gute Lichtechtheit aus. Gegenüber Chlorantinlichtbordeaux BLN steht die ältere Marke Chlorantinlichtbordeaux BL in Lichtechtheit wesentlich zurück, sodaß die neue Marke vorteilhaft anstelle der älteren treten kann. In der Baumwollfärberei sind beide Produkte für alle Verarbeitungsstadien verwendbar und sie sind besonders wertvoll für den Dekorationsartikel. Zellulose-Kunstseiden werden von den neuen Produkten in gangbaren Tönen angefärbt. Acetatseide wird von beiden Farbstoffen reserviert. Seide wird aus neutralen oder seifenhaltigen Bädern ungenügend angefärbt, sodaß hier nur das essigsaure Bad in Frage kommt.

Musterkarte No. 767 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ℗-Ciba- und Cibanonfarbstoffe, Modenuancen illustriert diese licht-, wasser-, wasch-, trag- und wetterechte Farbstoffklasse mit 264 Modetönen und Typfärbungen auf Baumwollgarn. Es ist mit den ℗-Ciba- und Cibanonfarbstoffen möglich, fast alle Nuancen der Farbenskala in vorzüglicher Echtheit herzustellen. Die für diese Farbstoffklasse gebräuchlichen Färbeverfahren sind neben den Ausfärbungen durch die Bezeichnung C I, C II und C III vermerkt. Genaue Angaben über das Lösen, das Färben auf den verschiedenen Materialien, das Stärkeverhältnis der Teig- zu den Pulvermarken, sowie die Echtheiten der ℗-Ciba- und Cibanonfarbstoffe findet der Färber in der Karte zusammengestellt. Ganz besonders sei auf die Zusammenstellung der bäuch- und chlorechten Ciba- und Cibanon-℗-Farbstoffe für den Buntbleichartikel hingewiesen.

Musterkarte No. 797 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel Neolanfarbstoffe, licht-, schweiß- und tragechte Stückfärbungen, enthält 34 Muster aus der Praxis, gefärbt auf Herrenstückware. Bekanntlich haben die Neolanfarben immer größere Verwendung gefunden in der Färberei von echten Stückwaren, Teppichgarnen und echten Trikotagengarnen, sowie in der Kammzugfärberei. Es wird speziell darauf aufmerksam gemacht, daß es gelingt, mit Hilfe der Neolanfarben licht-, wasch-, schweiß- und tragechte Färbungen herzustellen, und daß daher diese Farbstoffklasse ganz besonderes Interesse findet für das Färben von Herrenstoffen und besseren Damenstoffen. Das Egalisieren der Neolanfarbstoffe wird besonders hervorgehoben, sodaß schwer durchfärbbares Material keine Schwierigkeiten bietet.

Musterkarte No. 844, Halbwollechtfarbstoffe, die Acetatseide reservieren, illustriert eine Anzahl dieser Farbstoffe auf Halbwollstück mit weißen Acetatseideneffekten. Die Halbwollechtfarbstoffe zeichnen sich in erster Linie durch ihre gute Licht-, Reib- und Bügelechtheit aus. Die Wasch-, Säure- und Alkaliechtheit genügen den an Halbwolle gestellten normalen Ansprüchen.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Die elegante französische Damenmode im Herbst und Winter 1930/31.

Bezüglich der kommenden Mode-Saison braucht man sich nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, ob die Tendenz im nächsten Herbst und Winter den Romantismus, den Klassizismus oder den Modernismus begünstigen wird. Es wird, das kann schon jetzt mit Sicherheit behauptet werden, zu einem bunten Gemisch von allen drei Erscheinungen kommen. An Abwechslung und der Möglichkeit, alle Geschmacksrichtungen zu befriedigen, sowie für die körperlichen Formen das am besten Passende zu finden, wird es nicht fehlen. Die Modesilhouetten, die für den Herbst und Winter maßgebend sein werden, weisen eine große Reichhaltigkeit auf.

Es wird die flache, eng anliegende, ziemlich kurze oder auch ganz lange Form geben, dann die mit gut angedeuteter kurzer Taille, die den Oberkörper stark entwickelt, wie einst mit bauschigem, ganz langem Rock „à la crinoline", mit vielen Volants und Rüschen verziert, und schließlich die strenge moderne Linie, wohltuend einfach in ihrer Aufmachung, nicht zu kurz und nicht lächerlich lang, anliegend und doch dem Körper freies Spiel lassend, ohne jede veraltete, unhygienische Einengung, ohne unnötigen Tand, der für die moderne, stets tätige Frau nicht mehr paßt.

Diese letztere, in der Art strenge Modelinie wird hauptsächlich durch den Tailleur verkörpert, allerdings auch durch einige moderne, sehr gefällige und gerade für die moderne Dame mit ihrem besonderen Aeußern, ihrer Gangart, ihrem ganzen Gebahren geeignete, kleidsame Schöpfungen von Nachmittagsroben und einigen wirklich schönen Mänteln. Alle diese Kleidungsstücke erzielen ihre unbestreitbare Eleganz ausschließlich durch ihre Einfachheit, durch die Qualität und Schönheit der Stoffe, sowie ihrer geschmackvollen, ernst-diskreten Farbtönungen. Der moderne Tailleur ist denn auch aus Tuch, Gabardine, welch letzterer wieder mehr und mehr an die Oberfläche kommt, Cheviot und auch Kammgarn wird für den Herbst verwendet. Als Farben nur mitteldunkle oder ganz